

rasenden Orkanen, welche die ganze Natur in Aufruhr versetzen, Bäume in die Tiefe schleudern, Felsstücke losreißen und Gebäude abdecken. Unruhig ziehen sich die Gensfen auf die Nordseite des Berges oder in tiefe Felsentessel zurück. Kühe, Pferde und Ziegen suchen mit Mißbehagen nach frischer Luft, während der Föhn ihnen Rachen und Lungen austrocknet. Trotzdem wird der Föhn im Frühlinge mit Freuden begrüßt. Er bewirkt ungeheurere Eis- und Schneeschmelzungen. Er ist der rechte Frühlingbote und richtet in 24 Stunden so viel aus wie die Sonne in 14 Tagen. Würde er nicht von Zeit zu Zeit wohlthätige Wärme bringen und die neuen Schneeanfänge wegfehen, so gäbe es in manchem Hochtale keinen Sommer und kein Leben, sondern wahrscheinlich nur stets wachsende Eisfelder. Der Föhn ist auch ein vorsichtiger Schneeschmelzer und schützt dadurch, daß er vermöge seiner Wärme eine lebhaftere Verdunstung herbeiführt, die Niederung vor gefährlichen Überslutungen der Bergwasser.

Wenn sich der Föhn erhebt aus seinen Schländen,  
Löschst man die Feuer aus, die Schiffe suchen  
Eilends den Hafen, und der mächt'ge Geist  
Geht ohne Schaden spurlos vorüber.

(Schiller.)

g) Die Bewässerung. Die Alpen sind ein wichtiges Quellgebiet. Am wasserreichsten sind die aus den Gletschern abfließenden Bäche. Durch neue Zuflüsse fortwährend verstärkt und mit einem lebensfrohen Zünglinge vergleichbar, tost und schäumt der Fluß zwischen hohen Felsen oder steilen, bewaldeten Abhängen in vielen Krümmungen zur Tiefe hinab. Dann gewinnt er mehr Raum. Wiesen legen sich an den Bergwald, und fruchtbare Felder begleiten den Fluß. Die Alpenflüsse sind dann besonders wasserreich, wenn Eis und Schnee in ihren Quellgebieten schmelzen. Im Frühling richten sie oft schreckliche Verheerungen an. Es ist unglaublich, wie viel Wasser dann zusammenrauscht und wie hoch es steigt. Die breite Talfläche bildet einen gewaltigen Strom, der alles mit fortreißt und gewaltige Steine, Felsstücke und Gerölle auf Wiesen und Felder treibt. Strahlenförmig senden die Alpen Flüsse nach den verschiedensten Gegenden und Stromsystemen. Die wichtigsten sind der Rhein, die Rhone und die Etich, sowie zahlreiche Nebenflüsse dieser Gewässer und der Donau. Eine Hauptzierde der Alpen sind die vielen Seen, welche sowohl an dem Nord-, als auch an dem Südabhang derselben liegen. Sie sind die Sammelbehälter und Läuterungsbecken der Alpengewässer und gleichsam die Kehrmagazine der Alpen. Wild tobend stürzen sich die Alpenflüsse mit ihrem unklaren Wasser in die Seen, und in voller Jugendfrische, aber geläutert und in ihrem Laufe gemäßiget, setzen sie nach dem Austritt daraus ihren Weg fort. Allen Unrat von Schutt und Steinen, den sie aus den Schluchten der Berge mit fortgerissen, haben sie in die Tiefen der Seen versenkt. Durch hohe Berge sind sie gegen die rauhen Winde geschützt; darum haben sie schon in den ältesten Zeiten die Bewohner zu Niederlassungen angelockt. Die Seeufer sind häufig von Weinbergen, Obstgärten und Getreidefeldern umgeben. Die wichtigsten dieser Seen auf schweizerischem Boden sind der Genfersee, der